



129. RUND BRIEF



COMMUNITÄT CHRISTUSBRUDERSCHAFT SELBITZ



Mehrmals am Tag versammeln wir uns zum Gebet in unserer Kapelle. Wenn wir diesen Raum betreten, fällt unser Blick zuerst auf den Mittelpunkt des Altarbildes. Diese Wandgestaltung stellt uns die „neue Welt Gottes“ vor Augen, wie sie Johannes in der Offenbarung im 21. und 22. Kapitel beschreibt. Die Symbolik der

ZUM TITELBILD

Texte, die unseren Gründern für die Gemeinschaft wichtig waren, wird hier auf ungewohnte Weise dargestellt: Der Thron Gottes als das gebrochene Brot (Hostie). Der kristallene Strom, der vom Thron ausgeht, als ein fließendes Dreieck (Zeichen für die Dreieinigkeit). Es ist Christus, der sein Leben hingegeben hat für die Welt. Er teilt sich uns aus. Davon leben wir Tag für Tag.

- 5 Begrüßung
- 7 Der wahre Weinstock – Predigt zum Amtswechsel
Dr. Bedford-Strohm
- 14 Gruß-Worte zum Amtswechsel
- 21 Dankesworte von Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche
- 23 Dank der Communität
- 26 Sr. Birgit-Marie Henniger stellt sich vor
- 28 50 Jahre: Herzlich Willkommen im Gästehaus – Sr. Mirjam Zahn
- 32 10 Jahre: Konvent Lutherstadt Wittenberg – Sr. Hanna-Maria Weiß
- 35 Leben im Kloster Petersberg
Sr. Christa Grau, Br. Johannes Wohlgemuth
- 39 Das Leben im Walter-Hümmer-Haus: Ein Haus im Wandel der Zeit
Sr. Therese Butterweck
- 41 Projektinformationen aus Süd-Afrika – Sr. Christine Eisenhuth
- 42 Neues von Hof Birkensee – Sr. Annett Möschter, Sr. Rebecca Reisse
- 44 Alte Mauern - neue Bewegungen - Blitzlichter einer Romreise
TB Otto Haußecker
- 46 Erinnernd gedenken – Sr. Marianne Steinbiß
- 47 Jubiläen & Feste
- 48 Noviziats-Aufnahme & -Reise
- 49 Frauentag & Experiment: Leben teilen
- 50 Buch- & Kunstverlag
- 52 Informationen zum Datenschutz
- 54 Kontakt-Adresse



v.l.n.r.: Pfr. Günter Förster, Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner, Sr. Birgit-Marie Henniger, Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche, Landesbischof Dr. Bedford-Strohm, Sr. Birgit Reutemann

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde der Communität Christusbruderschaft Selbitz

am 29. April fand der Amtswechsel in unserer Communität statt. Sr. Anna-Maria aus der Wiesche wurde als Priorin von ihrem Amt entpflichtet, Sr. Birgit-Marie Henniger in das Amt der Priorin eingeführt. Landesbischof Dr. Bedford-Strohm hielt die Predigt und hat den Amtswechsel in einem feierlichen Gottesdienst vollzogen. Gerne geben wir Ihnen in diesem Rundbrief ausführlich Anteil an dem Geschehen dieses Tages.

Es tat gut, sich an diesem Tag eingebunden zu wissen in ein Netzwerk von Menschen, Gemeinschaften und Werken, die zum Teil schon viele Jahre mit uns auf dem Weg sind. Es war uns kostbar, dass viele langjährige Freunde und Wegbegleiter die Communität an diesem Übergang des Amtswechsels begleitet haben. Viele hatten weite Wege auf sich genommen, um ihre Verbundenheit auszudrücken. In den Grußworten spiegelt sich etwas von dieser Verbundenheit.

Drei Amtszeiten, im Ganzen 18 Jahre, hat Sr. Anna-Maria die Community als Priorin geleitet.

Wir haben ihr viel zu verdanken. – Neben dem communityären Dank verdeutlichen auch die Grußworte, wie die Community sich unter anderem durch das Engagement und die Gaben von Sr. Anna-Maria entwickelt hat und welche Bedeutung die Community heute für Kirche und Gesellschaft hat.

Sr. Anna-Marias Dankesworte und die Vorstellung von Sr. Birgit-Marie runden die Beiträge zum Amtswechsel ab.

In den weiteren Berichten können Sie wahrnehmen, was uns als Community in diesem Jahr in den Konventen beschäftigt hat und welche Bewegungen angestoßen sind:

Stauend schauen wir auf „50 Jahre Gästehaus“ und „10 Jahre Wittenberg“. Wir freuen uns, dass es ein Zukunftsmodell gibt von Brüdern und Schwestern auf dem Petersberg.

Sr. Therese gibt Ihnen Anteil an dem Leben und der Arbeit in unserem Walter-Hümmer-Haus und Sie können verfolgen, wie sich das Projekt in Südafrika entwickelt. Die Schwestern aus Hof Birkensee berichten von ihrem Konvent und den Veränderungen. Und ab Seite 44 werden Sie hineingenommen in eine gemeinsame Unternehmung von Tertiärgemeinschaft und Schwestern.

Wir freuen uns, wenn Sie durch diesen Rundbrief etwas tieferen Einblick in das bekommen, was uns als Community beschäftigt und ausmacht. Mögen Sie beim Lesen Ermutigung und Inspiration erfahren für Ihr eigenes Leben und Stärkung für Ihren Weg mit Gott.

Sr. Birgit-Marie Henniger, Priorin
Br. Johannes Wohlgemuth, Prior
mit allen Schwestern und Brüdern der Community

DER WAHRE WEINSTOCK

PREDIGT VON LANDESBISCHOF DR. HEINRICH BEDFORD-STROHM
ZUM AMTSWECHSEL

*Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.
Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg;
und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.
Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.
Bleibt in mir und ich in euch.*

*Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst,
wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht,
wenn ihr nicht an mir bleibt.*

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

*Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;
denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*

*Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe
und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer,
und sie verbrennen.*

*Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben,
werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.
Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt
und werdet meine Jünger. Joh. 15,1-8*

**„Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt
und werdet meine Jünger ...“**

Diesen Satz, liebe Schwestern und Brüder, hier in der Christusbruderschaft Selbitz auszulegen, ist leicht. Denn die Auslegung dieses Satzes sitzt ja vor mir! Lauter Jüngerinnen und Jünger haben sich an diesem so besonderen Tag hier in Selbitz versammelt, da wir die bisherige Priorin verabschieden und die zukünftige einführen. Der Tag heute ist ein Tag der Freude über den Weinstock des Herrn und die reiche Frucht, die er bringt. Da können wir Gott am heutigen Sonntag Kantate aus ganzem Herzen dafür loben und ihm singen.

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht“ – sagt Christus. Und in einer Community, die Christus in ihrem Namen trägt, gehört dieser Satz sozusagen zur DNA. Sie erfahren die Wahrheit dieses Satzes jeden Tag.



Als dankbare Vergewisserung über die Quelle allen geistlichen und gemeinschaftlichen Lebens hier, in der Freude über all das, was gelingt, aber auch in der Kraft, die aus diesem Weinstock kommt, wenn die Zeiten schwer sind und wir Ermutigung brauchen.

Christus als der wahre Weinstock – das ist ein starkes Bild. Nur mit Christus, nur durch seine Kraft und seine Wurzeln wachsen die Jünger und Jüngerinnen und gedeiht die Gemeinde. Was für ein kraftvolles Bild!

Eines überliest man angesichts der Faszination dieses Bildes leicht, was aber entscheidend ist: Das Wort vom Weinstock ist trinitarisch gerahmt. In Vers 1 wird Gottvater als der Weingärtner und Winzer eingeführt: Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Und am Ende steht er wieder, der Hinweis auf Gottvater: „Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.“ Wir können die Kraft des Weinstockes nicht verstehen ohne die Arbeit des Weingärtners!

Der Heilige Geist wird in diesem Abschnitt nicht explizit genannt. Aber er durchweht diese Worte, wie er das ganze Johannesevangelium durchweht. Der Heilige Geist ist der Tröster der Gemeinde, wenn Christus nicht mehr da ist. Er lässt uns die Gegenwart Christi in unseren Herzen spüren. Gleich nach den Worten über den Weinstock heißt es: „Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten.“ (Joh 16, 13).

Dieser trinitarische Rahmen ist wichtig, wenn wir die Worte über den Weinstock verstehen wollen. Und wenn wir gewahr werden wollen, wie gut diese Worte zur Christusbruderschaft passen. In der Regel der Communität heißt es: „Tritt ein in den Liebesraum des Dreieinigen Gottes. Schau auf ihn und bete ihn an, durch den deine Berufung sicheren Grund erhält. Denn nur von ihm, durch ihn und

mit ihm kannst du in aller Zerbrechlichkeit seinem Ruf folgen und die Berufung Gestalt werden lassen.“

Das ist es, was Ihre Gemeinschaft in Selbitz durch all die Jahre getragen hat und bis heute trägt. Seit nun 70 Jahren gedeiht und wächst sie durch die Gegenwart Christi im Heiligen Geist und bringt viel Frucht. Am Karfreitag 1948 wurde aus der Sehnsucht, der Gegenwart Christi und dem Wort Gottes mehr Raum zu geben, Ihre Gemeinschaft durch das Ehepaar Hümmer gepflanzt, deren Früchte wir nach 70 Jahren nun bestaunen und würdigen dürfen.

Staunen auch deshalb, weil wir ja nie wissen, was und wie etwas wächst, wenn wir eine junge Gemeinschaft ins Leben rufen. Damals im Schwarzenbacher Pfarrhaus konnte niemand genau vorhersagen, wie die Christusbruderschaft gedeihen würde und wie wichtig ihre Früchte für unsere Gesellschaft im Ganzen und vor allem auch für unsere Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern werden würden. Denn auch wenn wir ganz tief im Glauben stehen, wenn Christus unsere Mitte und unsere Kraft ist, so liegt das Gelingen am Ende ja nicht in unserer Hand. Es gibt diese Zeiten, in denen wir zweifeln, uns mühen und um das Vertrauen ringen. Diese Zweifel und das Hindurchgehen durch Anfechtungen sind es aber vielleicht gerade, die Weinstöcke widerstandsfähig und stark werden lassen. Ein Weinstock, eine Gemeinschaft wächst und wird stark, gerade durch die Stürme und Wetterumschwünge hindurch. Die Communität Christusbruderschaft und Sie alle kennen diese Stürme. Sie wissen, dass es manchmal sehr mühsam sein kann, wenn hohe Glaubensideale plötzlich dem Alltagscheck standhalten müssen, wie schwer es auch manchmal in einer Communität sein kann, das Nächstenliebegebot bis in die letzten Winkel des Zusammenlebens zu buchstabieren, und welche Regeln dabei hilfreich und welche hinderlich sind. Regeln und Leitung sind für

das Gedeihen einer Gemeinschaft unabdingbar und unterstützend und so sind wir heute sehr dankbar, dass wir auf all die Früchte, die durch die Arbeit der vergangenen Jahre gewachsen sind, schauen dürfen. Ja, es sind sehr viele Früchte, die Sie und die wir alle in Selbitz ernten und genießen dürfen. Ihre Community ist durch die Mühe, den Einsatz, die Leidenschaft, den Glauben, Ihre Freude, Hingabe und das Vertrauen von Ihnen allen ein wunderbarer Ort geistlicher Stärkung und Nahrung für die ganze Landeskirche und darüber hinaus geworden. Jede und jeder von Ihnen hat so viel Reichtum und so viele Gaben in diese Gemeinschaft gebracht. Als evangelische Community sind Sie ein unverzichtbarer Ort geistlicher Stärkung für die ganze Kirche geworden – gleichzeitig ein Modell des Zusammenlebens, das in unseren Zeiten wichtiger ist denn je. Ich weiß nicht, ob Sie die Zahl der Menschen jemals gezählt haben, die hier tief geistlich gestärkt wurden und froh wieder in ihren Alltag gefahren sind. So viele Hauptamtliche unserer Kirche, Pfarrer und Pfarrerinnen, Diakone und Diakoninnen, Ehrenamtliche, Jugendliche, die hier im Gästehaus, beim Programm „Atemholen“, bei der Fortbildung zur Geistlichen Begleitung, bei Rüstzeiten einen Ort fanden, um ihre geistlichen Batterien aufzuladen.

Von manchen Ihrer Segensspuren wissen Sie. Andere wirken und tragen Frucht, ohne dass Sie es je erfahren. Der heutige Tag ist für mich auch ein Anlass, Gott dafür von Herzen zu danken. Und auch Ihnen zu danken, die Sie darin seine Werkzeuge sind.

Das gilt auch in besonderer Weise für den Menschen, den wir heute aus dem bisherigen Amt entpflichten. Es war und ist eine Ihrer vielen Gaben, liebe Schwester Anna-Maria aus der Wiesche, dass Sie auch die geistliche Not von uns hauptamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Kirche gesehen haben. Dass Sie gesehen haben, wie die vielen Anforderungen auch zu Erschöpfungen und manchmal auch zu einer geistlichen Leere führen können. Sie haben in Selbitz einen Ort geschaffen, wo wir alle wieder zu unseren geistlichen Wurzeln zurückfinden können und gerade diese Verbundenheit zu Christus, unserem nährenden Weinstock, wiederfinden können.

Für diese Arbeit an und für unsere Kirche bin ich von Herzen dankbar und ich weiß, wieviel Leidenschaft und wieviel Engagement und Kraft darin liegt, so dass ich das gar nicht genug würdigen kann. Auch Sie, liebe Sr. Birgit-Marie Henninger haben diese geistliche Arbeit hoch



gehalten und vertieft auf die Ihre Weise, indem Sie das Gästehaus in Selbitz seit 10 Jahren mit einem guten Geist geführt und den Spagat zwischen pragmatischen betriebswirtschaftlichen Entscheidungen und einem guten gemeinschaftlichen Miteinander auf Augenhöhe gepflegt haben.

Auch der diakonische und der ökumenische Geist von Selbitz hat so viele gute Früchte für unsere evangelische Kirche hervorgebracht. Es ist etwas Besonderes, wenn wir unseren orthodoxen Geschwistern erzählen können, dass auch wir Evangelischen Klöster haben. Ich merke immer wieder, so merkwürdig das klingt, dass diese Tatsache eine Veränderung im ökumenischen Gespräch bringt. Gerade dieses ökumenische Wirken über die Grenzen unserer Landeskirche hinaus, lag und liegt Ihnen, liebe Sr. Anna-Maria, sehr am Herzen. Ihr Engagement für die große Versammlung „Miteinander für Europa“ vorletztes Jahr in München ist nur ein eindrucksvolles Beispiel dafür, an das ich sehr gerne zurückdenke.

Heute begehen wir die für Sie so wichtige Amtshandlung des Priorinnenwechsels. Sie, liebe Sr. Anna-Maria, legen heute Ihre Verantwortungen zurück in Gottes Hände und übergeben Ihr Amt an Ihre Nachfolgerin Sr. Birgit-Marie.



Sie, liebe Sr. Anna-Maria, haben damals in Ihrer ersten Periode als Priorin maßgeblich an der Formulierung der Regel der Communität mitgewirkt, weil ihnen deutlich war, dass man ein Fundament braucht, auf dem das Erbe der Communität in die Zukunft gerichtet festgehalten wird. Auf diesem Fundament kann die Arbeit von Sr. Birgit-Marie nun aufbauen. Sie beide gehen diesen heutigen Schritt sehr bewusst und mit Demut und Hingabe an das, was Ihnen bisher geschenkt wurde und im Vertrauen darauf, was da kommt.



Gleichzeitig ist das vermutlich auch mit tiefen Gefühlen verbunden. Bei Ihnen, liebe Sr. Anna-Maria, möglicherweise mit einer bewegenden Rückschau auf all das, was Sie als Leitung für diese Gemeinschaft gegeben haben. Oft in Freude, mit Hingabe, singend, ein musischer Mensch durch und durch. Und, wie wir Sie alle kennen, fröhlich, freundlich, seelsorgerlich zugewandt, immer bemüht, den ganzen Menschen zu sehen und ausgestattet mit der großen Gabe, die wir alle so dringend brauchen, gut zuhören zu können. Als Pfarrerin unserer Kirche habe ich Sie immer als leidenschaftliche Theologin mit großer Liebe zu Christus und zu Ihrer Kirche erlebt.



Sie, liebe Sr. Birgit-Marie, bringen die große Fähigkeit mit, keine Angst vor Finanzen zu haben und einen Betrieb trocken und pragmatisch führen zu können und gleichzeitig die Frömmigkeit, die uns verbindet, lebendig und menschnah zu leben. Ihre Geduld und ihre Menschenfreundlichkeit wird für Ihren Dienst als neue Priorin eine sehr hilfreiche Gabe sein.

Als Gemeinde Jesu Christi und besonders als diejenigen, die in den Leitungsdienst seiner Kirche gestellt sind, leben und arbeiten wir in einer großen Verantwortung, die immer auch mit inneren Spannungen verbunden ist. Wie kann man all den Anforderungen und Aufgaben gerecht werden? Als Priorin einer so großen Communität haben Sie Verantwortung als geistliche Leiterin für die Schwestern und Brüder dieser Gemeinschaft. Sie haben die Aufgabe, jede einzelne Schwester mit ihren Gaben und Fähigkeiten zu sehen, zu fördern und ihr einen Platz zu geben, der für sie stimmt. Sie begleiten die Schwestern ganz elementar auf den verschiedenen Lebensstationen, auch beim Sterben, das ist eine sehr besondere Verbundenheit und Verantwortung. Zugleich müssen Sie Entscheidungen für die Gemeinschaft treffen, die möglicherweise auch einmal die Interessen der Einzelnen unter den Dienst an der Gemeinschaft stellen. In Selbitz gelten die drei evangelischen Räte: Armut, Keuschheit, Gehorsam als Ausdruck an die Hingabe an Christus und die Gemeinschaft. Dies im Einzelnen durchzubuchstabieren ist eine große Aufgabe der Leitung einer Kommunität. Liebe Sr. Anna-Maria, ich danke Gott von Herzen für all Ihren Dienst, Ihre Leidenschaft und Hingabe und bitte ihn, dass er Sie bei ihrem Loslassen und beim Übergang in das Neue gut begleite. Liebe Sr. Birgit-Marie, ich danke Gott von Herzen, dass Sie bereit sind, diesen Dienst der Priorin zu übernehmen, mit all Ihren Gaben und Fähigkeiten und bitte ihn, dass er Sie begleite bei all dem, was auf Sie wartet.

Liebe Schwestern und Brüder, ich danke Gott von Herzen für diese Gemeinschaft, für all Ihre Gaben und Früchte und bitte ihn, er möge Sie alle in den kommenden Jahren begleiten und in ihrer Arbeit segnen. Denn darin wird Gott verherrlicht, dass wir viel Frucht bringen und seine Jüngerinnen und Jünger werden. Mit der Hilfe des Heiligen Geistes und durch die Kraft unseres Bruders Jesus Christus. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

GRUSSWORTE ZUM AMTSWECHSEL DER PRIORIN AM 29.4.2018

Die Communität Christusbruderschaft ist seit vielen Jahrzehnten in ein Netzwerk von Beziehungen eingebunden. Schon unseren Gründern waren ‚grenzüberschreitende‘ Kontakte wichtig. Sei es zwischen West- und Ostgemeinden des damals noch getrennten Deutschlands, sei es durch die Pflege und Gestaltung ökumenischer Beziehungen, die sich heute u.a. auch im Engagement im ‚Miteinander für Europa‘, einem Netzwerk von etwa dreihundert geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen aus ganz Europa konkretisieren. Als Glied der evangelisch-lutherischen Kirche wollen wir Ergänzung und Gegenüber für unsere Landeskirche sein. Kontakte mit der politischen Gemeinde im regionalen und überregionalen Kontext sind uns ein Anliegen.

Die Vielfalt dieses Beziehungsgeflechtes spiegelt sich in den Grussworten wider, die wir hier in Auszügen abdrucken.



Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner, Vorsitzende des Kuratoriums der Communität Christusbruderschaft Selbitz:

Liebe Schwestern und Brüder,

„Singt dem Herrn ein neues Lied“, so fordert der Spruch des Sonntags und der Woche auf.

Mein heutiges Danklied hat drei Strophen:

Die erste handelt vom Dank für die Priorate von Schwester Anna-Maria. (...)

Wichtige Strukturveränderungen sind gelungen, selbst die schmerzhaften: Der Abschied aus Verchen und Südafrika; auch in der Trennung von Wülfinghausen hat Gott Frieden gesetzt. (...) Durch dich, liebe Schwester Anna-Maria, konnte Gott beides schenken: Einheit und Liebe, Identität und Vergewisserung im Innenverhältnis sowie im Außenverhältnis, Weite in der Wahrnehmung dessen, was in der Welt geschieht, und Gemeinschaft mit anderen Menschen, Orden und Kirchen.

Die zweite Strophe handelt vom Dank für die neue Priorin. Ich freue mich auf die Zeit mit Ihnen, liebe Priorin Schwester Birgit-Marie. Sie haben Ruhe in Bauch und Kopf, Kraft in Körper und Seele, dazu Offenheit im Hören und Reden.

Sie bringen wirtschaftlichen Sachverstand mit und Erfahrung im Leiten. Sie haben Durchsetzungsvermögen – doch stets verbunden mit Teamfähigkeit. (...)

Die dritte Strophe ist Dank für den gesamten Orden. Dankbar sage ich: Der Generationenwechsel im Orden ist gelungen. Es ist eine starke, junge Generation da, der geistige und geistliche Kraft geschenkt ist. Der Generationenverbund trägt.

Der Orden wirkt in unsere Kirche stärker hinein denn je – insbesondere durch Gastfreundschaft und Geistliche Begleitung. (...) Gott hat Wunder getan im Orden im Beginn vor 70 Jahren. Das Wunder seiner Wirksamkeit hat seitdem nicht abgenommen. Wir dürfen gespannt sein – auf ihn.



Aus dem schriftlichen Grußwort von Landesbischof Dr. Christoph Meyns, Beauftragter der EKD für den Kontakt zu den Evangelischen Kommunitäten:

Für die Communität Christusbruderschaft ist heute ein wichtiger Tag. (...)

Ein solcher Übergang von Verantwortung bringt für die Beteiligten, aber auch für eine ganze Gemeinschaft vielfältige Gefühle mit sich: Dankbarkeit für das Geschenk der Gaben, die Gott uns gibt. Erleichterung, große und manchmal auch belastende Verantwortung abgeben zu dürfen. Freude, sich von Gott in neue Aufgaben gerufen zu wissen. (...) Als Beauftragter der EKD für den Kontakt zu den Evangelischen Kommunitäten möchte ich Sie wissen lassen, dass ich an diesem Tag mit Ihnen im Gebet verbunden bin und grüße Sie sehr herzlich im Namen aller Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland. (...) Wie viele andere Kommunitäten und auch die verfasste Kirche steht die Communität Christusbruderschaft vor großen Herausforderungen. Viele Fragen sind nach bester menschlicher Einsicht zu beraten und entsprechende Entscheidungen zu treffen. Vor allem aber sind sie im Gebet vor Gott zu bringen, denn in seiner Hand steht die Zukunft – nicht in unserer Macht. (...) Ich wünsche der Communität Christusbruderschaft von Herzen Gottes Segen und Geleit und Ihnen allen heute einen fröhlichen Festtag.

**Regierungspräsidentin von Oberfranken Heidrun Piwernetz,
Vorsitzende der Oberfrankenstiftung:**



Gerne bin ich Ihrer Einladung zum Priorinnenwechsel gefolgt. Für mich ist der Besuch hier in Selbitz eine echte Premiere. Und ich bin dankbar, einen sehr schönen, bewegenden Gottesdienst miterlebt haben zu dürfen.

In Oberfranken besteht eine enge Verbundenheit zwischen Kirche und Staat. Beide übernehmen Verantwortung für das Gelingen des Ganzen, für das Gemeinwohl. Mir ist es ein per-

sönliches Anliegen, diese Verbundenheit in einer engen Zusammenarbeit zwischen der Regierung von Oberfranken und der Evangelischen Kirche in Oberfranken zu leben. Durch Förderung von Projekten (...), aber auch durch Teilnahme an den bedeutenden Ereignissen im Kirchenkreis. Und heute ist so ein bedeutender Tag im Kirchenkreis, hochverehrte Priorinnen.

Ihnen, Schwester Anna-Maria aus der Wiesche, gebührt ein aufrichtiger Dank für Ihren erfolgreichen langjährigen Einsatz für eine lebendige Community. Von einem konsequent auf ein Ziel ausgerichtetes Leben, wie dem Ihnen geht eine große Faszination gerade in unseren Tagen aus, wo oft schon für einfache Terminfestlegungen zig elektronische Nachrichten ausgetauscht werden müssen.

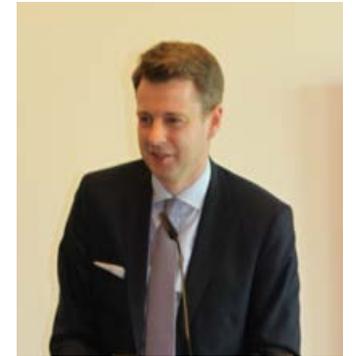
Ihnen ist es gelungen, aufbauend auf den Leistungen früherer Jahre die Community noch weiter zu entwickeln. (...)

Das Evangelische Sonntagsblatt hat unter der schönen Überschrift „Lust auf Leben“ über Ihre Motivation, Frau Priorin Schwester Birgit-Marie Henniger, zum Klostereintritt berichtet. Dass Sie diese Lust auf Leben in Oberfranken, im Landkreis Hof entdeckt haben, wundert uns Oberfranken nicht, freut uns aber trotzdem. Herzlich willkommen! Ich freue mich auf gute Begegnungen in Ihrer neuen Funktion.

Landrat Dr. Oliver Bär:

„Die Christusbruderschaft Selbitz ist ein besonderer Ort mit besonderen Menschen. Hier wird „Liebe deinen Nächsten“ gelebt und so hat die Christusbruderschaft auch eine besondere Bedeutung für die Region. Hier werden Menschen liebevoll begleitet und unterstützt. Dies spürt man auch zu dieser besonderen Feier, hier herrscht eine besondere Atmosphäre der Wärme und der Zuneigung. (...).“

Landrat Dr. Bär sprach der scheidenden Priorin Anna-Maria aus der Wiesche die Verbundenheit des Landkreises aus mit den Worten „schön, dass wir Sie haben“. Bei der neuen Priorin Birgit-Marie Henniger bedankte sich Landrat Dr. Oliver Bär für den Mut, Verantwortung zu übernehmen, und wünschte ihr Kraft und Gottes Segen für die neuen Aufgaben. „Wir schätzen es gleichermaßen, Sie, die sie aus der Region kommen, nun als neue Priorin der Christusbruderschaft zu wissen“, so der Landrat.



**Der Präsident des Diakonischen Werkes Bayern
Michael Bammessel:**

sprach neben dem Dank für die gute Beziehung und die Zusammenarbeit zwischen Community und Diakonie auch die Herausforderung an, die ein Leitungsamt mit sich bringt:

Wenn uns Gott in eine Leitungsaufgabe beruft, dann bekommt man eine Verantwortung übertragen, die manchmal auch eine Last bedeutet. Aber zugleich ist diese Aufgabe auch ein großes Geschenk – und das Geschenk ist immer größer als die Last.



Sr. Emanuela Tieze, Sießener Franziskanerin:



Unter uns Schwestern in Sießen gibt es die Redewendung: „Selbitz ist Sießen auf evangelisch und Sießen ist Selbitz auf katholisch“. So einfach und sogleich so außergewöhnlich fühlt sich die Nähe und Verbundenheit zwischen unseren Gemeinschaften für uns an. Das scheinen auch andere zu spüren, wenn sie uns begegnen. (...) Diese Geschwisterlichkeit ist über viele Jahre gewachsen. (...)

Euer ökumenisches Charisma hat es auch in uns geweckt und uns zu neuen Ideen und Formen der Zusammenarbeit angespornt. (...) So dürfen wir in dieser Ökumene der Orden schon vieles von dem zeichenhaft leben und ahnen, was der HERR unseren Gemeinschaften als seine Sehnsucht ins Herz gelegt hat: „auf dass alle eins seien“. (...) Liebe Schwester Birgit-Marie, liebe Schwestern von Selbitz, das wünschen wir Sießener Franziskanerinnen euch, dass Ihr eurem Charisma und der Tradition eurer Gemeinschaft treu bleibt und gleichzeitig offen seid für den Geist des Herrn und sein heiliges Wirken in den Fragen und Nöten der Menschen von heute, die uns zu neuen Antworten herausfordern. Was wir selbst für unser Generalkapitel empfangen haben, das wollen wir euch heute zusprechen: Unsere Zukunft hat ein Gesicht: Jesus Christus. In IHM und durch IHN werdet Ihr den Menschen unserer Tage lebendiges Wort und wirkliches Brot, das sie und ihre Sehnsucht zu nähren vermag.

Br. Christian Hauter, Prior der Christusträgerbrüder:

Gern grüße ich, im Namen aller evangelischen Kommunitäten und geistlichen Gemeinschaften, dich, liebe Sr. Birgit-Marie, als neue Priorin in unserem Kreis.

Wir Kommunitäten freuen uns, dass euch der Leitungswechsel in die nächste Generation geglückt ist! (...) Ihr seid wichtig für uns andere Kommunitäten. Von Anfang an wart ihr als Kommunität wegweisend



und sehr mutig, als ihr euch zu eurer Berufung als evangelische Ordensgemeinschaft im Raum der Kirche bekannt habt. In den 50er und 60er Jahren war das keineswegs selbstverständlich. Ihr wart so etwas wie Eisbrecher auf dem Weg zur vollen kirchlichen Anerkennung. (...) Ich wünsche euch, dass ihr weiter fröhlich ansteckend euren Glauben lebt und dass ihr mutig bleibt. Und dass ihr erlebt, wenn eure neue Priorin etwas verändert: „Ja, man kann das auch anders machen, und Gott ist trotzdem dabei.“



Gerhard Proß, Leiter von verschiedenen Netzwerken und Mitinitiator von ‚Miteinander für Europa‘:

Ihr lebt die evangelischen Räte „Armut, Keuschheit und Gehorsam“ und habt damit einen Lebensentwurf, der in deutlichem Kontrast zu dem steht, was unsere Gesellschaft heute als erfülltes Leben bezeichnet. Doch die von tiefer Lebensfülle strahlenden Gesichter sprechen Bände zum Thema Lebenserfüllung. Du, liebe Sr. Anna-Maria, hast dieses Strahlen hinausgetragen in unser Land und weit darüber hinaus. Du bist in sehr Mut machender Weise eine Botschafterin dieses Lebensstils geworden. Außerdem bist Du eine exzellente Theologin und hast eine große Liebe für die Kirche. So hast du Bewegung und Amt stets ins Miteinander gebracht.

Du hast Dich intensiv in die geistlichen Netzwerke eingebracht. Für mich war und ist es ein besonderes Geschenk, dass du mit mir zusammen in so vielen christlichen Netzwerken wie dem „Treffen von Verantwortlichen“ oder dem „Miteinander für Europa“ die Leitung wahrgenommen hast. (...) Ich danke der Communität Christusbruderschaft. Ihr habt Sr. Anna-Maria immer wieder aufs Neue frei gegeben für diese Berufung am Leib Christi. (...) Dir, liebe Sr. Birgit-Marie wünsche ich viel Freude und Kraft für die wichtige Aufgabe der Priorin. (...) Ich freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit und wünsche dir und der Communität den reichen Segen unseres Herrn.



Tertiärbruder Stefan Wohlfahrth, einer der drei Leitenden der Tertiärgemeinschaft der Communität Christusbruderschaft:

Uns als Tertiäre bewegen heute zwei Dinge: tiefe Dankbarkeit für die Begleitung von Sr. Anna-Maria. Wir haben sie immer wieder als sehr fruchtbar und bewegend empfunden (...) und dann bewegt uns die frohe und zuversichtliche Erwartung auf die Zeit, in der du, Sr. Birgit-Marie, uns Gegenüber und Begleiterin sein wirst. (...) Bei euch habe ich erfahren, dass das Bleiben in Christus die Sprungfedern des Glaubens sind, die uns immer wieder in die Leichtigkeit führen und die festen Dinge in Bewegung bringen.

DANKESWORTE VON SR. ANNA-MARIA

Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten aus Kirche und Politik in den 18 Jahren meiner Prioratszeit, liebe Schwestern und Brüder aus Communitäten und Orden, aus dem Miteinander für Europa und den vielen ökumenischen Netzwerken, liebe Freunde und Freundinnen der Communität Christusbruderschaft, liebe Tertiärgeschwister,

mit tiefer Dankbarkeit schaue ich auf 18 Jahre im Leitungsamt zurück. Es waren Zeiten mit schwierigen und leichten Phasen. Immer dann wurde das Herz mir leicht, wenn ich je neu in meiner Angst mich von den Umständen weg zu Gott hin gewendet habe und Ihm und Seiner



machtvollen Liebe vertraut habe. Das war oft der wesentliche Umkehrpunkt, durch den sich neue Weiten auftaten. Danken möchte ich allen, die mir zur Seite standen, als erstes der Subpriorin Sr. Birgit Hofmann und allen Schwestern und Brüdern, die durch ihr Gebet, ihre Liebe und Klarheit, in der sie die Berufung leben, den Segensraum bereitet haben. Ich danke für alles konstruktive, offene Miteinander in unserer Kirche, mit unserem Landesbischof Dr. Bedford-Strohm, unserer Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner, OKR Michael Martin und KR Manuel Ritter und mit dem Diakoniepräsidenten Michael Bam-

messel. Mit unserem Landrat Dr. Oliver Bär verbindet uns ein gemeinsames Engagement für Oberfranken und alle Menschen hier in der Region Hof, durch unsere Regierungspräsidentin Heidrun Piwernetz, die gleichzeitig dem Kuratorium der Oberfrankenstiftung angehört, wissen wir uns großzügig unterstützt. Und allen Bürgermeistern, dem jetzigen Landtagsabgeordneten Herrn Adelt und dem derzeitigen Amtsinhaber Stefan Busch sind wir dankbar für das gute Miteinander zwischen Stadt und Communität. An dieser Stelle möchte ich die

Kuratoriumsmitglieder erwähnen, die jeweils von ihren Fachrichtungen her uns beraten, auch kritische Fragen stellen und uns so zu einer guten Reflexion geholfen haben und helfen.

Sehr verbunden wusste und weiß ich mich mit allen Schwestern und Brüdern aus den Kommunitäten, Orden, Gemeinschaften, Bewegungen und Netzwerken. Was für ein Reichtum an Freundschaft, der Fähigkeit, die Armut und den Reichtum miteinander zu teilen in Gesprächen und Gebeten. Die gemeinsame Liebe zum Dreieinigen Gott und die Sehnsucht, seinen Willen zu tun, bestimmten unsere Wege. Euch allen Dank dafür. Die gleiche intensive Liebe zum menschgewordenen Gott kennzeichnet auch unseren Freundeskreis und die Tertiärgemeinschaft, mit der wir unsere gemeinsame Sendung, „Wohnort Gottes in der Welt zu sein“, immer wieder neu umsetzen und nach Gottes Zeichen in der Zeit suchen.

Wie Sie alle die Communität Christusbruderschaft in meinen Amtsjahren unterstützt haben, mich durch Ihre Zuneigung, Beratung und Gebet gestärkt haben, das bitte ich, dass Sie dies Sr. Birgit-Marie Henniger genauso zukommen lassen. Ich bin so von Herzen dankbar, dass sie die Verantwortung des Leitungsamtes übernommen hat. Somit trägt die nächste Generation in allen Bereichen der Communität die Verantwortung. Die ältere Generation steht segnend und betend hinter ihnen.

Durch sein schöpferisches Wort hat Gott die Communität ins Leben gerufen, durch Sein Wort erhält ER sie, solange ER will, und führt sie in die Zukunft, die Seinen Namen trägt: Christus Jesus.

DANK DER COMMUNITÄT

Für die Communität endet mit dem Amtswechsel eine lange und prägende Zeit durch die Leitung von Sr. Anna-Maria.

Stellvertretend für viele kommen hier die ehemalige Subpriorin, der Prior der Brüder, der Spiritual der Gemeinschaft und die Leitung der Tertiärgemeinschaft zu Wort.

Sr. Birgit Hofmann

(Subpriorin von 2012-2018):

Ich danke dir und Gott, der dich und uns geführt hat, für alle Verwandlungs-, Entwicklungs-, und Erneuerungsprozesse, die du in deinen drei Amtsperioden angestoßen hast und ohne die wir heute als Gemeinschaft und Einzelne nicht so hier wären, wie wir es nun sind!



Ich danke dir für deine Blicke:

1. *Deinen Rück-Blick in die Geschichte der CCB* und auf unsere Gründer: für so viele Anstöße und Impulse über ihre Spiritualität, die du hervorgeholt und uns heute als wertvollen Schatz „ausgewickelt“ und geschenkt hast!
2. *Für Deine Ein-Blicke ins Wort Gottes*, deine Liebe und Freude an der Verkündigung des Evangeliums, die Umsetzung theologischer Erkenntnisse und das fruchtbar-werden für so viele Menschen in Gottesdiensten, Seminaren, Referaten, auch in der geistlichen Begleitung. Die Innigkeit im Heiligen Mahl, für dein Ringen, Beten und deinen Einsatz um Weite und Einheit in der CCB und der Kirche Jesu Christi!
3. *Für Deine Weit-Blicke* in Kirchen- und Weltzusammenhänge, in denen die CCB steht, und ihren von Gott zugewiesenen Platz einnehmen darf! Viele Gremien hast du mit Engagement geleitet oder daran teilgenommen. Dadurch ist auch unsere Gemeinschaft mit

vielen anderen Gemeinschaften, Bewegungen und Christen, sowie Kirchen weltweit, noch mehr in Kontakt getreten und zusammengewachsen.

Diese **BLICKE**, die gegangenen Wege und alles von mir Erlebte in den zurückliegenden 6 Jahren fließen ein in Gottes große Treugeschichte mit dir, der CCB und der Welt!



Br. Johannes Wohlgemuth, Prior der Brüder:

Sr. Anna-Maria hat ein beachtliches Stück Communitygeschichte geprägt. Ihre Autorität war zum einen in ihrer Leitungsgabe begründet. Noch stärker aber darin, dass sie mit Ernst und Leidenschaft die Weisungen Gottes für die Gemeinschaft gesucht hat. So ist in der Community das geistliche Kraftfeld gestärkt worden. Dessen Wirkungen kamen auch uns Brüdern zugute.

Neben und mit einer starken Priorin als kleine Brüdergruppe unseren Weg zu gehen, war herausfordernd für uns. An unserem teils schwierigen und konfliktreichen Weg hat sie engagiert Anteil genommen. Unser Vertrauen zu ihr zeigte sich darin, dass wir sie für einige Zeit um Begleitung in unserem Gruppenprozess baten. Da ist die herzliche geschwisterliche Beziehung noch gestärkt worden.

Gott hat sie und ihre Gaben gebraucht auf dem schwierigen Weg zwischen zweiter und dritter Generation. Sie hat sich gebrauchen lassen. Wir Brüder danken ihr und geben Gott die Ehre.

Spiritual Pfr. Günter Förster:

Liebe Schwester Anna-Maria, vier Jahre sind wir gemeinsam unterwegs gewesen: Du als Priorin, ich als Pfarrer der Community. Die Zusammenarbeit mit dir hat mich beschenkt. Ein paar Punkte möchte ich herausgreifen:



Von Deiner geistlichen Einsicht habe ich profitiert, wenn wir gemeinsam Veranstaltungen und Seminare geplant und durchgeführt haben. Du hast gerne und leidenschaftlich Gottesdienste gehalten (und wirst das ja auch weiter tun). Deine Worte haben oft die Herzen der Zuhörenden erreicht.

Du bist Menschen persönlich zugewendet und hast ein gutes Gedächtnis für das, was sie dir anvertrauen. Deine Kollegialität habe ich geschätzt und genossen. Sie war immer auch mit dem Blick auf die Qualität der Arbeit verbunden. Deine Lebensfreude, dein Lachen und das Genießen-Können haben mir gut getan.

So danke ich dir von Herzen für diese schöne gemeinsame Wegstrecke! Unsere Zusammenarbeit geht ja in veränderter Weise weiter. Und auch die geschwisterliche Verbundenheit soll weiter wachsen. Ich freue mich auf die nächste Wegstrecke, die wir miteinander gehen.



Tertiärschwester Renate Kießig, Leitung der Tertiärgemeinschaft:

Sr. Anna-Maria hat die besondere Gabe der Begegnung. Im Gespräch mit ihr hat man das Empfinden, es gibt nur mich und sie auf der Welt. Ihre Zuwendung ist uneingeschränkt und ganz. Und ich selber bin in diesem Moment der zugewandten Begegnung wertvoll. Diese Gabe beschenkte viele Tertiärgeschwister.

Ihre Schriftauslegung hat mich und die ganze Tertiärgemeinschaft immer wieder begeistert. Sie ist tief und einfach und lockt und zieht in die Liebe Gottes hinein. Das schafft Raum für freilassende Gemeinschaft.

NICHT MEIN, SONDERN DEIN WILLE GESCHEHE

Im September 2017 wurde ich von meinen Schwestern zur Priorin der Communität gewählt und Ende April 2018 in das Amt der Priorin eingeführt.



Die Vorbereitungen zur Wahl beschäftigten uns als Gemeinschaft schon länger – Sie haben es in den vorhergehenden Rundbriefen an den Themen wahrnehmen können.

Diese Zeit vor der Wahl und die Zeit des Übergangs waren für mich persönlich wichtige und kostbare Zeiten, die mich auch geistlich herausgefordert haben.

Ich habe mich gefragt: Was ist der Wille Gottes für mein Leben? Was ist sein Wille

für unsere Communität? Wie und an welcher Stelle kann ich mit meinem Leben, meinen Gaben am besten seinem Ruf antworten und mich einbringen – und wie sieht Gott das?

Viele Monate haben mich die Worte, die Jesus in Gethsemane spricht, sein Ringen mit dem Vater, bewegt und begleitet. Bei allem Fragen, Suchen, Hören, Zweifeln, Bedenken schieben und Geschehen lassen ist tief in mir gewachsen: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Dieser Prozess steht für viele ähnliche „Such- und Hörwege“ in meinem Leben: 1969 bin ich in Münchberg, ca. 20 km von Selbitz entfernt, geboren. Meine Eltern ermöglichten mir schon als Kind den Kontakt zu Kirche und CVJM. So bin ich in den Glauben hineingewachsen, habe immer mehr die Leidenschaft für das Reich Gottes gespürt und konnte mich, meinem jeweiligen Alter und meinen Gaben entsprechend, an verschiedenen Stellen einbringen.

Mein erster großer und langer Suchprozess war die Berufsfrage. Immer begleitet von der Sehnsucht, den Willen Gottes herauszufinden und zu tun. Es sind verschiedene Stationen dabei herausgekommen, die ich als schrittweise Führung Gottes in meinem Leben sehe: eine Zeit in der Bibelschule Klostermühle der Fackelträger, ein paar Semester Grundschullehramt, eine Ausbildung zur Bankkauffrau

mit der Weiterbildung zur Bankfachwirtin. (Diese habe ich nach der Öffnung der Grenzen in den damals neuen Bundesländern absolviert. Eine Zeit, die mich schon durch die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche sehr geprägt hat.) 7 Jahre habe ich in Chemnitz als Anlageberaterin und im Personalbereich als Ausbilderin gearbeitet.

In diese Zeit hinein kam eine neue Suchbewegung, die mich letztlich 1998 ganz in die Christusbruderschaft geführt hat. Den Kontakt nach Selbitz hatte ich bereits seit meinem 18. Lebensjahr. Nach den „Ausbildungsjahren“ in der Communität habe ich 6 Jahre in unserer Verwaltung gearbeitet und durfte nebenbei eine Weiterbildung zur Systemischen Therapeutin und Beraterin machen. In den letzten Jahren, von 2006 bis zur Amtseinführung im April 2018, habe ich unser Gästehaus in Selbitz geleitet und in verschiedenen Gremien der Communität mitgearbeitet.

Gerade die letzten Jahre haben mir die Möglichkeit gegeben sehr vielfältig zu arbeiten. Ich staune über die Führung Gottes, woraus sich auch die Schwerpunkte in meiner Arbeit ergeben haben.

Ich begleite gerne Menschen und freue mich an Aufgaben im Bereich des Personalwesens und der Personalentwicklung. Durch meinen erlernten Beruf ist mir der Kontakt zu Menschen, die im Beruf stehen und in unserer Gesellschaft Verantwortung tragen, wichtig. Leben und Glauben/Spiritualität gerade im Alltag zu verbinden, ist aus meiner eigenen Geschichte gewachsen.

Vielen Menschen durfte ich in den vergangenen Jahren in diesen unterschiedlichen Feldern begegnen und bin sehr dankbar dafür.

Nun bin ich in eine neue Aufgabe hineingestellt. Die Schwestern haben mir ihr Vertrauen für dieses Amt geschenkt. Im Hören auf Gott und im Vertrauen auf seinen Weg und Willen möchte ich mich dieser Aufgabe stellen. Für mich heißt das, die Herausforderungen im Blick zu haben, die wir in unserer Gemeinschaft selbst haben. Und gleichzeitig mit meinen Schwestern und unseren Brüdern zu hören, was in unserer Zeit und gesellschaftlichen Situation unser Beitrag als Communität sein kann und muss. Meine Sehnsucht ist, dass SEIN Wille geschehen möge.

An dieser Stelle möchte ich auch ausdrücklich Sr. Anna-Maria aus der Wiesche danken für ihre Zeit der Leitung und für die kostbare Zeit des Übergangs, die wir miteinander hatten.

Ich danke Ihnen, wenn Sie in Ihrem Gebet mich und uns als ganze Gemeinschaft weiter begleiten.

Herzlich, Ihre Sr. Birgit-Marie Henniger

50 JAHRE HERZLICH WILLKOMMEN IM GÄSTEHAUS

SCHWESTER MIRJAM ZAHN, GÄSTEHAUS SELBITZ

„**H**ier ist der Herr!“ (Hes. 48, 35) – und „Hütte Gottes bei den Menschen“ (Offb. 21,3) – Diese Bibelworte waren schon im Jahr 1966 für unsere Gründer und unsere Geschwister beim Baubeginn unseres Gästehauses wichtig.



Einweihung wurde 1968 zweimal gefeiert: am 3. November mit „offiziellen Gästen“ und am 10. November mit Freunden sowie Schwestern und Brüdern aus verschiedenen Gruppen und Gemeinschaften. Wer von Ihnen hat das wohl selbst miterlebt und erinnert sich noch?

Reden und Grußworte gab es an diesen beiden Tagen viele und kostbare und ermutigende. Z.B. sprach Oberkirchenrat Greifenstein von dem „prophetischen Blick“, der solch ein Zentrum der Seelsorge und Einkehr planen ließ. Es ging um neue Möglichkeiten, das Wort Gottes zu sagen, zu entdecken und zu erproben, und um Seelsorge für den einzelnen Menschen. – Wir empfinden, dass dies tatsächlich ein roter Faden durch die letzten 50 Jahre war und sind dankbar dafür.

Zahlen: Der Neubau des Gästehauses kostete damals rund 3.500.000 DM. – Im Jahr 2017 beherbergten wir Gäste mit 14.197 Verpflegstagen.

Lachen tut uns im Gästehausalltag zu allen Zeiten gut! Eine Anekdote, die wir heute noch erzählen: Ein Haushaltslehrling hat das Treppenhaus zu putzen. Eine Schwester erkundigt sich, ob sie auch an den Aufzug gedacht hätte. Die eifrige Antwort: „Ja, in allen Etagen habe ich ihn gewischt!“

Ingesamt haben in unserem Haus schon 42 Schwestern und Brüder gelebt und gearbeitet, am längsten bisher Sr. Rose: Sie zog in diesem Sommer nach sage und schreibe 45 Jahren ins Ordenshaus um. Dieser Abschied fällt allen Beteiligten nicht leicht!

Christinnen und Christen unterschiedlicher Tradition und Prägung haben wir in unserem Haus schon empfangen: Evangelisch und katholisch, methodistisch und baptistisch, orthodox und anglikanisch. Im Juli durften wir einen internationalen und interkonfessionellen Ordenskapitel beherbergen aus 13 Ländern und 6 verschiedenen Kirchen. Welch ein Reichtum, Welch eine Bereicherung!

Hilfe bekommen wir von vielen Freunden und Tertiärgeschwistern: Ob es um die Mitarbeit bei der inhaltlichen Arbeit geht oder um handwerkliche Unterstützung, um gute Ideen oder neue Beziehungen und Kontakte: Wir sind euch allen von ganzem Herzen dankbar! Unser Haus lebt auch durch euer Mit-uns-Sein!

Wertschätzung und Gastfreundschaft, Verwurzelung im Gebet und Weite, authentisches Leben im Glauben an Jesus Christus und in Gemeinschaft, – das sind Werte, die uns von Anfang an in unserem Haus wichtig waren.

Im Jahr 2002 renovierten wir die drei Gebäude-Teile mit Gästezimmern grundlegend, bauten Nasszellen ein und konnten neue Aufenthaltsmöglichkeiten schaffen: Mit 2,5 Mio € war das Finanzvolumen dafür bereits deutlich höher als der gesamte Neubau.

Lebendig geht es natürlich immer besonders zu, wenn Kinder unser Haus bevölkern und sich schnell heimisch fühlen. Eine Schwester erlebte Folgendes: „Das Spielzimmer sah chaotisch aus, ich war zum Putzen eingeteilt. Zu zwei sechs- bis acht jährigen Mädchen sagte ich: „Ihr habt hier ja gespielt. Ihr würdet mir eine große Freude machen, wenn ihr das Spielzeug aufräumen würdet.“ Antwort: „Wir wollen aber jetzt mit dem Aufzug fahren und übrigens: wir sind jetzt im Urlaub!“

Lebendig bleiben Gästen und Schwestern in all den Jahren besonders die Tage über Ostern in Erinnerung. So erzählt Sr. Christa Ramsayer: „Beglückend erlebte ich die Osterfamilienfreizeiten, wenn wir miteinander den Kreuzweg begingen, die Szenen rund ums Haus gestalteten, wenn M. als Jesus das Kreuz trug und dann am Ostersonntag beim Auferstehungsspiel, das die Jugendlichen gestalteten, auf einmal wieder da war und die Kleinkinder aufatmeten.“

Aus diesen „Osterfamilien“ kommen mittlerweile bereits zwei Gruppen, die sich in der „Kinderphase“ bei uns angefreundet haben und nun ein jährliches Treffen organisieren.



Erneuerung der Wasserleitungen

Küche, Speisesaal und Schwesternzimmer im Bauteil 4 sind in diesem Sommer nach 50 Jahren von der Erneuerung der Wasserleitungen betroffen. Weil überraschenderweise einige Leitungen an der Decke des Speisesaales entlang führen, nutzen wir diese erweiterte Baustelle, um den Saal – vorerst teilweise – mit einer Akustikdecke zur Schalldämmung auszustatten. Dies erhöht den ursprünglich geplanten Kostenaufwand von 632.000 € noch einmal um ca. 25.000 € und wir sind sehr dankbar, wenn Sie uns hier nach Ihren Möglichkeiten mit unterstützen.

Ohne unsere Mitarbeitenden könnten wir unser Haus nicht führen. Im Juli 2018 arbeiten im Haus-Service 11, in Pforte und Verwaltung 4 Frauen. Das Küchenteam, das für Ordenshaus und Gästehaus gemeinsam sorgt, beschäftigt 8 Mitarbeiter/-innen. Dazu kommt unser 8-köpfiges Schwestern-Team in den unterschiedlichen Bereichen von inhaltlicher Arbeit, Hauswirtschaft und Garten.

Mmmh, lecker: Auch im Gästehaus dürfen wir immer wieder von dem leckeren Salat, den Tomaten und den Kräutern aus garantiert biologischem Anbau des Ordenshaus-Gartens genießen.

Maxdorf ist die Gemeindegruppe mit der längsten Gast-Tradition: Sie kommen in diesem Jahr zum 40. Mal zu uns!

„**E**R wird bei ihnen wohnen“, war das Wort, über das Walter Hümmel bei der Einweihung predigte. Er sagte u.a.: „Gott lässt sich gerne finden an Orten der Stille. Er wohnt in jedem Herzen, das sich ihm öffnet. Er sucht allezeit Wohnung in uns.“ Ja, darauf vertrauen wir, dass sich Gott auch weiterhin hier von den Menschen finden lässt, die Ihn suchen!

Neu begann ich zum 1. Mai dieses Jahres meine Aufgabe als Gästehaus – Leiterin. Einige Male wurde ich in den folgenden Wochen von Gästen mit „Herzlich Willkommen im Gästehaus“ begrüßt. Welch ein schönes Zeichen: Da fühlen sich Menschen bei uns so zuhause, dass sie zu denen werden, die uns Willkommen heißen. Das hörte ich gerne. So schließt sich ein Kreis.

Und ich denke: Möge es noch lange hin und her klingen: „**HERZLICH WILLKOMMEN IM GÄSTEHAUS!**“ – in welche Richtung auch immer.

Im Gästehaus haben gearbeitet:

Br. Franz König +
 Sr. Agnes Oesterle
 Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche
 Sr. Anneliese Leikauf
 Sr. Barbara Müller
 Sr. Barbara-Sibille Stephan
 Sr. Bärbel Quarg
 Sr. Beate Seidel
 Sr. Birgit-Marie Henniger
 Sr. Christa Grau
 Sr. Christa Ramsayer
 Sr. Christina Frey
 Sr. Christine Eisenhuth
 Sr. Christine Probst
 Sr. Constanze Günther
 Sr. Constanze Ostertag
 Sr. Cornelia Münch
 Sr. Dorothea Wild +
 Sr. Dorothee Bischoff
 Sr. Dorothee Diez
 Sr. Edith Ries
 Sr. Elisabeth Häfner
 Sr. Ellen Burghart
 Sr. Emma Bühlmeier
 Sr. Emma Hörner +
 Sr. Evelyn Schütze
 Sr. Gertrud Konrad
 Sr. Hanni Rietsch
 Sr. Irene Uschalt
 Sr. Irmtraud Bubeck
 Sr. Isolde Rügemer
 Sr. Karin Mannoff
 Sr. Margarete Zerweck
 Sr. Margret Braun
 Sr. Martha Rietsch
 Sr. Mirjam Zahn
 Sr. Monika Eisel
 Sr. Monika Prockl
 Sr. Pauline Reitzenstein +
 Sr. Rose Gläser
 Sr. Rosemarie Weiß
 Sr. Sieglinde Volk
 Sr. Sonja Böthig
 Sr. Stefanie Maresch +
 Sr. Susanne Aeckerle
 Sr. Uta Heger
 Sr. Ute Kadau
 Sr. Waltraud Neumann

10 JAHRE KONVENT WITTENBERG

Am 14. März 2008 kamen wir zu viert mit einem großen Umzugswagen hier in Wittenberg am Kirchplatz 10 an. Das damals frisch sanierte Archidiakonat aus dem 16. Jahrhundert ist mitten in der Altstadt an der Stadtkirche St. Marien gelegen.

SR. HANNA-MARIA WEISS, KONVENT LUTHERSTADT WITTENBERG



v.l.n.r.: Sr. Christine Probst,
Sr. Elisabeth Häfner, Sr. Hanna-
Maria Weiß

10 wechselvolle reiche Jahre liegen hinter uns! Inzwischen fühlen wir uns als Bürgerinnen und „Insider“ der Stadt und als „Mitbürgerinnen und Gottes Hausgenossen“ im großen Netzwerk Kirche, das weit über den Erdkreis verbreitet ist. Wir gehören dazu. Das ist eine elementare Grundlage für alles, was wir hier als evangelische Ordensleute 500 Jahre nach der Reformation leben und gestalten. Unser Platz ist mitten in der Vielfalt des öffentlichen und kirchlichen Lebens, auch in der ökumenischen Begegnung und Zusammenarbeit.

Seit Beginn unseres Hiersein halten wir regelmäßig die Stundengebete öffentlich. Menschen fühlen sich angesprochen und eingeladen, daran teilzunehmen, danach finden häufig kurze schöne Begegnungen statt. Die Menschen vor Ort haben gemerkt, dass sie gesehen werden, und so

hat sich über die Jahre ein großer Kreis von Menschen gebildet, denen es wichtig ist, dass wir da sind, dass wir für sie beten, dass ihre Nöte gehört werden oder dass sie an einem unserer Angebote für die Menschen aus der Region teilnehmen können. Immer wieder hören wir, wie wichtig es sei, beständig da zu sein, da diese Präsenz Sicherheit schenkt: Da ist jemand, der für mich eintritt vor Gott! Wir merken, dass das auch für die Menschen gilt, die Suchende sind oder die noch keinen Glauben haben. Es bleibt unser Anliegen, Zeit und Raum zum Atemholen zu schenken.



Heidrun Herfurth, damalige Pfarrerin an der Stadtkirchengemeinde und Bürgerin der Stadt, schreibt:

Seit zehn Jahren leben vier bzw. drei Schwestern der Selbitzer Christusbruderschaft hier und teilen unser Leben. Sie beten täglich mit uns und für uns, gestalten Andachten und Gottesdienste, führen uns durch die Advents- und Passionszeit, haben das Reformationsjubiläum mit uns gefeiert, tanzen mit uns, haben ein offenes Ohr und Herz für jeden, trösten und beraten und, und, und ...

Wir haben uns schnell an ihre freundliche, unaufdringliche und offene Art gewöhnt. Sie sind allen Menschen zugewandt und leben nicht neben uns, sondern mit uns.

All das fällt gerade in dieser Stadt, in der Viele nichts mehr mit Kirche und Glauben verbinden, auf fruchtbaren Boden.

Es geht ein Segen von ihrem Wirken aus und der wird auch bleiben, wenn sie irgendwann einmal nicht mehr hier sein werden.

In meiner Zeit als Pfarrerin der Stadtkirchengemeinde hatte ich immer das Gefühl, dass sie mich ein Stück weit entlasten sowohl in der Arbeit als auch persönlich. Das war ein gutes Gefühl.

So kann ich nur Danke sagen und gespannt darauf sein, was wir in der kommenden Zeit noch alles miteinander erleben werden.



Unser Superintendent Christian Beuchel blickt ebenfalls auf die gemeinsame Zeit zurück:

„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“ Bei Sonnenaufgang ringt Jakob dem Engel dieses Versprechen ab. Ein Giebelrelief am Haus Kirchplatz 10 zeigt den Kampf am Jabbok (Gen. 22,23ff).

Dort lebt seit März 2008 der kleine Konvent der Schwestern der CCB. Das Wirken der Schwestern ist ein Segen für uns, die Menschen in

der Stadt und für die Mitarbeitenden des Kirchenkreises. Seit ihrer Ankunft haben wir sie als Teil der Mitarbeiterschaft erlebt und ihr regelmäßiges Gebet in der Fronleichnamskapelle stärkt uns.

Ihre Mittagsgebete in der Stadtkirche erleben die Besucher, der Dienst der Seelsorge ermutigt viele Menschen. Die säkulare Gesellschaft macht die Kommunikation des Evangeliums oft ähnlich kräfte-



zehrend, wie das Ringen Jakobs mit dem Engel. Doch der Segen, den die Schwestern mit ihrem Dienst spenden, erfüllt viele Menschen. Wir danken Ihnen für diese Arbeit, für die vielfältige Unterstützung in Gottesdiensten und die Gespräche im Konvent. Wir wünschen Ihnen den Segen, den Jakob erhält. Und wenn es einmal schwer wird, dann mögen sie vor die Tür treten und hinauf zu Jakob und dem Engel schauen.

Das Reformationsjubiläum 2017 hat sich uns ebenfalls durch viele eindrucksvolle Momente und bereichernde Begegnungen eingeprägt. Der Segen Gottes fließt weiter – auch durch uns – das ist Gnade und ein Geschenk. Dankbarkeit ist in unserem Herzen über diesen weiten Bogen Gottes, der über uns alle gespannt ist.

LEBEN IM KLOSTER PETERSBERG

SCHWESTER CHRISTA GRAU, SCHWESTERNKONVENT KLOSTER PETERSBERG

BRUDER JOHANNES WOHLGEMUTH, BRÜDERKONVENT KLOSTER PETERSBERG



„Auf einer Anhöhe, weithin sichtbar in der ebenen Landschaft, steht das Kloster Petersberg.“ So heißt es in der Beschreibung unseres Ortes. Und tatsächlich wirkt unsere romanische Stiftskirche aus dem 12. Jh. wie ein Anziehungsmagnet und zieht alljährlich zahlreiche Besucher an. Im vergangenen Jahr mussten wir allerdings so manche Einschränkungen auf uns nehmen. Wir hatten ein intensives Baujahr, in dem nicht nur das Kirchendach nach 5jähriger Bauzeit fertiggestellt wurde. Auch der Innenraum war total eingerüstet und wurde in zwei längeren Bauphasen neu getüncht, die Decke gestrichen, die Fenster mit neuem Farbanstrich umrandet, der Taufstein versetzt. Nun sind jedoch alle Gerüste wieder entfernt, der ganze Innenraum erstrahlt in neuem Glanz und wir können wieder ungestört Gottesdienst feiern und unsere Gebetszeiten halten und freuen uns darüber, dass sich oftmals auch Menschen aus unserer näheren und weiteren Umgebung dazu einladen lassen.

Überhaupt machen wir die Erfahrung, dass sich langsam immer mehr Türen auftun zu den Herzen der Menschen hier. Über die regelmäßigen Besuche, die Bruder Johannes im Seniorenheim in Wallwitz

macht, und die Kontakte, die allmählich zu den Kindern und Mitarbeitern der Kita in Petersberg wachsen, wird die Fremdheit immer mehr überwunden. Und mancher, der bisher das Kloster nur von außen – und vielleicht sogar mit einem skeptischen Blick - betrachtet hat, stellt fest, wie schön und einladend es doch hinter den Klostermauern und in unserem blühenden Klostergarten ist. Solche „Türöffner“ helfen, dass sich einige Petersberger auch schon zu einem Segnungsgottesdienst haben einladen lassen – für manche im wahrsten Sinne des Wortes eine Ersterfahrung mit Gottesdienst überhaupt.

Tief beglückt sind wir auch von so manchen ökumenischen Begegnungen, die immer selbstverständlicher werden. Über Pfingsten hatten wir die Kleinen Brüder vom Evangelium aus Leipzig-Grünau bei uns zu Gast. Wir erlebten eine tiefe Verbundenheit in unserer Berufung zum Ordensleben, mit der uns Christus in seine Nachfolge gerufen hat und die einfach viele Gemeinsamkeiten aufweist.

Eine spontane und beglückende Herzlichkeit konnten wir auch erleben bei einem Begegnungstreffen mit einer großen Gruppe von arabischen Christen, die in Halle leben und zu Gast bei uns waren. Und kürzlich fand eine Kinderwallfahrt statt, bei der über 150 Kinder und Jugendliche mit einer gesammelten Aufmerksamkeit einen Gottesdienst in unserer Stiftskirche gefeiert haben.



Diese bunte Vielfalt macht den Charme des Petersberges aus. Doch gleichzeitig merken wir auch immer wieder, dass wir uns bescheiden müssen, denn unser Kräftemaß hat seine Grenzen. Darum haben wir in diesem Jahr das Kursangebot im Gästehaus reduziert. Das gibt uns mehr Spielraum für spontane Anfragen, die Gott uns aufs Herz legt. Daneben haben wir aber das Angebot unserer freien Gästezeiten erweitert. So können wir immer mal wieder Einzelgäste aufnehmen, die eine persönliche Einkehrzeit suchen oder Seelsorge oder eine Geistliche Begleitung in Anspruch nehmen wollen. Da wir jedoch keinen durchgängigen Gästeservice anbieten können, gibt es neben den „Gästezeiten“ auch sogenannte „Selbstversorger-Zeiten“. Da steht dann unser Gästehaus als Wohnraum zur Verfügung, die Gäste können an unseren Gebetszeiten teilnehmen, müssen sich aber selbst verköstigen. In unserem Gästehaus gibt es dafür eine gut eingerichtete Selbstversorgerküche. Auch diese Variante wird immer mehr in Anspruch genommen.

Seit dem letzten Jahr hat es in unserem Schwesternteam manche Veränderungen gegeben. Sr. Constanze Günther ist wieder nach Selbitz zurückgekehrt. Sr. Bärbel Schäfer unterstützt uns im Moment und sorgt für unser leibliches Wohl. Darüber sind wir sehr froh. Doch die Veränderungen sind noch nicht abgeschlossen. Gegen Ende des Jahres



wird sich unser Schwesternkonvent noch vergrößern, so dass sich die wachsenden Aufgaben besser verteilen können, zumal unser „Stammteam“ mittlerweile ja auch schon ein beachtliches Alter aufweist. Doch wir sind immer wieder sehr dankbar für alle Kraft, die Gott

uns schenkt und für allen Segen, der von diesem Ort ausgeht und wir vertrauen darauf, dass das trotz aller Veränderungen auch weiterhin geschehen wird.

Bekanntlich ist ein Unterschied zwischen dem gefühlten und dem tatsächlichen Alter. Br. Markus (80) und ich, Br. Johannes (75) wollen das ernst nehmen und die Verantwortung für Kloster Petersberg ganz in die Hände unserer Schwestern geben.

Wir freuen uns, dass die Schwestern den Petersberg als einen wichtigen Ort sehen und die Arbeit weiterführen werden, verstärkt durch jüngere Schwestern.

Für uns Brüder war klar, dass wir auch räumlich Platz machen und uns im Großraum Halle niederlassen, wo so viele Beziehungen gewachsen sind. Ehe wir uns auf die Suche gemacht haben, bekamen wir von unseren Nachbarn vom Fernsehgeschäft, 100 m entfernt, eine Wohnung angeboten, die passend ist. Natürlich waren unsere Schwestern gefragt, ob eine solche Nähe für die Ablösung und den Wechsel stimmig ist.

Ja, sie wünschen sich weiterhin unsere Mitarbeit und sehen wie wir den Wert der gemeinsamen Gebetszeiten. Im September werden wir umziehen.

Der Umbruch und der Abschied von der Volkskirche ist ja in unserer Region schon weit fortgeschritten. Umso wichtiger ist der Dienst unserer Community. Wir Brüder wollen uns gebrauchen lassen, aber auch für alles Neue dankbar sein, wenn es der Sache Gottes und damit auch den Menschen dient. Die Brüder haben mich, Br. Johannes, gebeten, nach Ablauf der Amtszeit weiterhin das Priorenamt zu übernehmen. Dem habe ich zugestimmt.

Mit Br. Lukas feierten wir im Ordenshaus 25 Jahre Profess. Er lebt jetzt fünf Jahre im Gethsemanekloster in Goslar. Für die drei Brüder dort ist er eine wichtige Säule ihrer Arbeit. Er hat auch genug Freiraum, um uns zu unterstützen und auswärtige Verkündigungsdienste wahrzunehmen.

Wir sind dankbar für die gute Lösung unseres neuen Wohnortes und nehmen ihn als Geschenk Gottes.

Für alles Beten und Begleiten danken wir. Br. Johannes

DAS WALTER-HÜMMER-HAUS: EIN HAUS IM WANDEL

Bei einem Pflegeheim denkt man nicht in erster Linie an Dynamik und Veränderung, aber genau das erleben wir zurzeit ...

SCHWESTER THERESE BUTTERWECK, WALTER-HÜMMER-HAUS

Im Oktober 2017 schlug Sr. Christine Eisenhut ihre Zelte bei uns auf, nachdem sie diese in Swart Mfolozi (Südafrika) abgebrochen hatte. Wie bei „Zeltbewohnern“ üblich, ist sie auch jetzt noch oft unterwegs, zum Beispiel bei ihren hilfsbedürftigen Eltern oder kürzlich im spanischen Kloster Montserrat, um als Nachfolgerin von Sr. Mirjam Zahn den nächsten internationalen ökumenischen Ordenskongress mit vorzubereiten. Zusammen mit Sr. Veronika Böthig und fünf Tertiärgeschwistern nahm sie außerdem an der Jahrestagung von Church and Peace in London teil. Im übrigen arbeitet Sr. Christine bei der Versorgung der älteren Schwestern im Ordenshaus mit.

Etwas ortsansässiger verhält es sich mit Sr. Ruth Raithel. Sie ist Mitte April, aus Augsburg kommend, ins Walter-Hümmer-Haus gezogen und arbeitet seit Mai anteilig in zwei Pflegebereichen, in der Pforte und mit großer Begeisterung im Garten. Sie kümmert sich auch um einen kleinen schwarzweißen Kater namens Willy, der hoffentlich ein guter Kumpel für unseren Therapiehund Sir Bobby wird.



Bei aller immer wieder geforderten Flexibilität sind wir übereinstimmend der Meinung, dass die neuen Impulse unseren Konvent sehr bereichern. Mit und bei den Schwestern des Esther-Konventes feiern wir alle vierzehn Tage das Heilige Mahl, was unsere Zusammengehörigkeit als Schwestern im Haus stärkt.

Über die Arbeit im Haus gibt es viel Gutes zu berichten. Der Arbeitsbereich Tagesgestaltung und Betreuung hat im Rahmen der Fußballweltmeisterschaft in Zusammenarbeit mit der Küche ein erlebnisreiches Public Viewing für etwa zwanzig fußballbegeisterte Bewohner/-innen und interessierte Gäste veranstaltet. Das Café war zu diesem Zweck mit Wimpeln, Fahnen und anderen typischen Zutaten in einen Fan-Club verwandelt worden. Es wurden z.B. in dem tragischen Spiel gegen Südkorea in der Halbzeitpause Garnelenspieße mit scharfer süßsaurer Soße serviert. Auch auf den Pflegebereichen haben die Mitarbeitenden mit viel Phantasie ihre Räume für die Bewohner fußballweltmeisterlich gestaltet.

Um den gesetzlichen Vorschriften zu genügen, hat unser Schreiner Michael Weiß im Haupttreppenhaus 150 m runde Handläufe installiert. Schreiner Weiß, der inzwischen keine Lust mehr hat auf Handläufe, fragte mehrmals nach, für wen er sie eigentlich anfertigen müsse, da er im Treppenhaus stets völlig allein sei. Zu unserer Überraschung aber haben beide Treppenhäuser, auch das im Pflegebereich Salem, optisch sehr gewonnen.

Da 2017 in wirtschaftlicher Hinsicht ein gutes Jahr war, konnten wir unsere Ausstattung wesentlich modernisieren. Wir verfügen inzwischen über 75 elektrisch betriebene Niedrigbetten, einige davon mit einem „Out-of-Bed-System“, die anzeigen, wenn ein sturzgefährdeter Bewohner das Bett verlässt. Auch neue, leicht zu bedienende Hebegeräte und ein neuer Server konnten angeschafft werden.

Es erfüllt uns mit Dankbarkeit und Freude, dass trotz aller Veränderungen Gottes Segen und sein Friede in diesem „Haus des Friedens“ zu spüren sind.

PROJEKT-INFORMATIONEN AUS SÜD-AFRIKA

Es ist nun schon fast ein Jahr her, dass wir drei Schwestern die Staffette an die Kenosisschwestern und die einheimischen Mitarbeitenden übergeben haben.

Dank der unterschiedlichen Kommunikationsmöglichkeiten können wir problemlos den Kontakt halten. Das hilft uns, konkret zu beten. Die CCB unterstützt das Projekt ja weiterhin durch Spenden, und durch unsere Telefongespräche wird auch deutlich, wo finanzielle Hilfe nötig ist.

SCHWESTER CHRISTINE EISENHUTH, WALTER-HÜMMER-HAUS



Es hat sich viel getan, seit wir uns verabschiedet haben. Inzwischen sind alle drei Schwestern in Swart Mfolozi angekommen. Sr. Sithemblile sorgt für das Zuhause der Schwestern. Sr. Happiness ist als Pfarrerin auch in der Kirchengemeinde engagiert. Es ist eine Herausforderung für sie, Schwerpunkte zu setzen, um sich nicht über ihre Maßen zu fordern.

Sr. Lindeni hat begonnen, den Traum eines kirchlichen Kindergartens zu verwirklichen. Sie hat bereits 22 Kinder, die sie in der kleinen Kirche der Ortsgemeinde betreut. Ihr Ziel ist es, einen eigenen Kindergarten zu bauen. Ein weiterer Gedanke, den die Schwestern verfolgen, ist ein Gartenprojekt, in dem die Empfänger der Essenpakete mitarbeiten und somit nicht nur Empfangende, sondern Mitbeteiligte sind.

Die Regierung hat vor Kurzem eine Sozialarbeiterin abgestellt, um vollzeitig im Projekt in Swart Mfolozi mitzuarbeiten. Das ist ein großer Gewinn für die gesamte Arbeit. Sie ist auch viel mit dem Projektauto unterwegs, das inzwischen in die Jahre gekommen ist und dringend durch ein neues, funktionsfähiges ersetzt werden soll. Dafür sammeln wir gerade Spenden.

Da uns an regelmäßigem Kontakt mit den Menschen in Swart Mfolozi gelegen ist, wird Anfang September unser Tertiärbruder Walter Löffler mit seiner Frau die Schwestern und das Projekt besuchen. Er wird sich vor allem den Spenden aus Deutschland und ihrer Verwendung zuwenden und natürlich auch die gesamte Entwicklung des Projektes im Blick haben. Wir sind schon sehr gespannt, was er uns alles berichten wird, und werden Sie auf dem Laufenden halten.

NEUES VON HOF BIRKENSEE

Aus der Regel der Christusbruderschaft:

*„Du bist berufen, gemeinsam mit deinen Schwestern und Brüdern
Wohnort der Liebe Gottes in dieser Welt zu sein ...*

*Unter uns sollen die Menschen das Herz Jesu Christi offen finden
in Liebe und Erbarmen.“*

SCHWESTER ANNETT MÖSCHTER, SR. REBECCA REISSE, HOF BIRKENSEE



Für die nächsten Wochen sind wir ein Team! Unser Konvent ist gewachsen. Nun sind wir sieben Schwestern. Unsere Novizin Sr. Maria Ute Ehlert ist für ein zehnwöchiges Praktikum auf dem Hof und unterstützt uns in den praktischen Arbeitsbereichen und z.T. in der Gästearbeit.

Sr. Rebecca Reisse taucht nach ihrer Zeitlichen Profess auf dem „wilden Berg“ ganz in unser wildes Konventsleben ein. Sie wird ab Oktober in Nürnberg Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit studieren.



Im vergangenen Jahr haben wir Renate Endreß nach fast zwanzig Jahren Mitarbeit in den Ruhestand verabschiedet. Sie hat uns mit ihrer umsichtigen und offenen Art bereichert. Wir sind dankbar für die gemeinsame Zeit und die Beziehung, die in dieser Zeit gewachsen ist.



Schon seit einem halben Jahr arbeitet Andrea Wilschinski für zwei Vormittage in der Woche bei uns im Büro mit. Wir sind glücklich, dass sie sich so schnell und kompetent in ihr neues Aufgabengebiet eingearbeitet hat.



Ein Schöpfungsgeschenk war in diesem Jahr die reiche Ernte von Kirschen und Beeren verschiedenster ART. Darüber freuten sich auch die Schwestern im Ordenshaus und viele Freunde aus der Umgebung. Wir vertrauen darauf, dass unsere Gäste das ganze Jahr über, auch im übertragenen Sinn, Früchte mit nach Hause nehmen.

ALTE MAUERN – NEUE BEWEGUNGEN

Blitzlichter von Tertiären auf die Romreise 2018

„Rom war ein ganz besonderes Erlebnis: Die Dichte der hier spürbaren kirchlichen und weltlichen Geschichte war jeden Tag aufs Neue beeindruckend. Die Begegnungen mit den Geschwistern der Bruderschaft Liemehna, mit den Frauen der Evangelischen Lebensgemeinschaft Leipzig, die mit uns als Tertiäre und Schwestern der Christusbruderschaft unterwegs waren, haben sehr positiv berührt und den persönlichen Horizont geweitet.“ Mit diesen Worten fassen TG Karla und Walter Löffler die Zielrichtungen unserer Romreise zusammen, die vom 20. - 29. April 2018 stattfand.

TERTIÄRBRUDER OTTO HAUSSECKER, STUTTGART

Vorbereitet und durchgeführt wurde das Reiseprogramm von Dr. Markus Schmid, der zu dieser Zeit als Vikar in der Evangelisch-Lutherischen Christuskirche in Rom tätig war, und von Renate und Dr. Manfred Kießig. Sie schufen ein Reisekonzept, das uns äußere und innere Zugänge erschloss: Dazu gehörten die ganz großen Kathedralen wie Petersdom, Laterankirche, Santa Maria Maggiore und unendlich viele kleinere Kirchen mit faszinierenden Mosaiken. Wir bekamen sehr gute Führungen in die Welt der großen Monumente aus der Kaiserzeit wie Kolosseum, Palatin, Pantheon und viele andere.

„Auf Schritt und Tritt ist uns bei der Besichtigung der antiken Stätten deutlich geworden, wie Rom der Ort des Martyriums einer großen Anzahl der frühen Christen ist – von deren Zeugnis wir heute noch leben, und zwar alle Kirchen in der Ökumene.“ (TG Renate und Manfred Kießig).

Zu einem offiziellen Empfang waren wir als Gruppe beim „Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen“ angemeldet. Monsignor Dr. Matthias Türk gab uns einen ausführlichen Rückblick auf das, was in den letzten 50 Jahren auf dem Weg zur Einheit geschehen ist. Im Blick nach vorne äußerte er sich zurückhaltend, deutete an, dass es vielleicht im Jahr 2030 anlässlich des Jubiläums der Confessio Augustana wieder zu einer gemeinsamen Erklärung kommen könnte – ähnlich wie 1999 in Augsburg.



Rom ist jedoch nicht nur die Stadt der Katholiken und des Papstes. Wir feierten mit der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in ihrer stattlichen Christuskirche einen wunderbaren Sonntagsgottesdienst. Der erste evangelische Gottesdienst im katholischen Rom war das 300. Jubiläum der Reformation im Herbst 1817. Nach dem Gottesdienst trafen wir uns zu einem „Ständerling“ im romantischen Pfarrgarten – nicht mit Kaffee, sondern mit Wasser und Wein.

In Rom ist auch die Sant'Egidio-Bewegung entstanden und hat heute hier ihr Zentrum. Wir besuchten sie in Trastevere und erlebten mit ihr das tägliche Abendgebet in einer vollen Kirche. „Beim Besuch der katholischen Laien-Bewegung Sant'Egidio hat mich besonders beeindruckt, dass sich ihre Mitglieder mit hohem zeitlichen und finanziellen Einsatz insbesondere um Arme und Ausgegrenzte, Flüchtlinge und in der Friedensarbeit engagieren. Bemerkenswert finde ich, dass sie sich täglich zum Gottesdienst treffen.“ (TS Hildegard Schmidt)

Wie auch alte Bewegungen ihre Dynamik und Lebendigkeit behalten und heute gestalten können, das erfuhren wir bei unseren Gastgeberinnen: den Pallottiner-Schwestern. Sie luden uns in ihre Klausur ein, berichteten, wie sie Liebe und Glauben leben und Mission in verschiedenen Erdteilen gestalten. Wieder war es die beglückende Entdeckung, dass uns im Glauben, in der Liebe und der Hoffnung weit mehr verbindet, als was uns trennt. Sicher hat diese Grunderfahrung aus den Jahren der Mitarbeit im „Miteinander für Europa“ unsere Herzen neu für die geöffnet, die anderen Konfessionen und Gemeinschaften angehören: Sie sind unsere Schwestern und Brüder überall auf der Welt!

Wir haben gefeiert ... und sind Gott dankbar für diese „lebendigen Steine“, die am Haus Gottes mitbauen:



Sr. Marianne Steinbiß
26.3.1931 - 16.2.2018

Sr. Marianne wurde in Niederschlesien geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters und der Flucht vor den Russen 1945, bekamen ihre Mutter und sie in der Fränkischen Schweiz Unterkunft und Arbeit. Durch Bibelfreizeiten mit dem Mädchenkreis Wüstenstein fand sie den Weg in die

Nachfolge Jesu. 1954 hörte sie den Ruf in die Christusbruderschaft, in die sie im März 1955 eintrat. Am 10.2.1968 legte Sr. Marianne ihre Profess ab.

Sr. Marianne gehörte zu den „Bauschwester“, die am 1. Bauabschnitt des Ordenshauses mitgearbeitet haben. Nach einer Krankenpflegeausbildung arbeitete sie als Stationschwester im Krankenhaus Naila. Nach dieser Zeit schlossen sich viele Jahre des Außendienstes als Gemeindeschwester in Forchheim und Geroldsgrün an. In ihrem „Ruhestand“ half sie noch lange in der Ordenshausküche.

Sr. Marianne war eine starke Beterin. Gebetsanliegen hat sie oft über lange Zeit hinweg in Treue vor Gott gebracht. Sr. Anna-Maria beschrieb Sr. Marianne als „Mensch der stillen Liebe“. Die Liebe, die sie aus der Liebe Gottes und dem Gebet empfing, strahlte zu den Menschen, denen sie verbunden war.

Am 10.2.2018 konnte sie ihr 50jähriges Professjubiläum feiern. Sie war voller Dankbarkeit und Glück, was Gott ihr in den Jahren geworden war und ihr geschenkt hatte. Ihr Professwort ist wahr geworden: „Nun lebe nicht mehr ich selbst, Christus lebt in mir. Christus spricht: Alle Macht und Liebe, die Dich, Vater, und mich verbindet, ist nun in ihnen sichtbar.“

Ganz überraschend, ohne ein Vorzeichen, aber innerlich bereit auf ihr Heimgehen, verstarb Sr. Marianne am 16.2.2018.



Sr. Elise Stawenow hat die Profess auf Lebenszeit abgelegt.



(1) Sr. Manuela Lehmann und (2) Sr. Rebecca Reisse haben ihr „Ja“ zur Zeitlichen Profess gegeben.



(1) Br. Lukas Haltiner erneuerte sein Profess-Versprechen, dass er vor 25 Jahren gegeben hat.
(2) Sr. Helga Mertel
(3) Sr. Annett Möschter
(4) Sr. Alice Sommer erneuerten Ihr 10jähriges Profess-Versprechen.

NOVIZIATS-AUFNAHME & -REISE



Sr. Maria Ute Ehlert ist den Schritt vom Postulat ins Noviziat gegangen.



auf dem Berg der Seligpreisungen



Zitronenaktion

Wir (Sr. Maria Ute, Sr. Rebecca, Sr. Mirjam) waren im Februar zu einem Studienmonat mit Novizinnen, Novizen und Novizenbegleitenden aus sechs unterschiedlichen evangelischen Gemeinschaften in Israel. Dort verbrachten wir in Latrun und in Galiläa, mitten im israelischen Frühling, eine intensive und reich gesegnete Zeit unter dem Thema „Emmausweg der Noviziate“. So studierten wir in den Schriften bei Mose, den Propheten und den Psalmen, besuchten mehrere Male Jerusalem, waren auf den Spuren Jesu am See Genezareth und durften in vielen beglückenden Begegnungen mit Geschwistern anderer Ordensgemeinschaften, mit messianischen Juden und auch Vertretern der Urkirchen, die Vielfalt und Buntheit des Leibes Christi erfahren und auf diese Weise einmal mehr Zeuginnen und Zeugen seiner Auferstehung sein.

Sr. Mirjam Zahn

WIR LADEN EIN ZUM FRAUENTAG

nach Selbitz ins Ordenshaus.

Der Tag beginnt am 24.11.2018 um 10 Uhr und endet ca. 16 Uhr. Für Kinder ab 3 Jahren wird ein eigenes Programm angeboten.

Gern schicken wir Ihnen Einladungskarten zum Auslegen im Frauenkreis, in der Gemeinde ... zu.

Sie helfen uns bei der Planung, wenn Sie sich im Ordenshaus anmelden – auch kurzfristig. Einfach anrufen Tel. 09280/680 oder eine kurze E-Mail an selbitz@christusbruderschaft.de genügt.

WIR HABEN NOCH PLATZ AN UNSEREM TISCH ...

Seit einem Jahr läuft das Projekt: „Experiment: Leben teilen“. Wir teilen unser Leben, in einer kleineren Schwesterngruppe, innerhalb des Ordenshauses mit jungen Erwachsenen, die ein BFD oder ein FSJ machen oder für eine längere oder kürzere Auszeit bei uns sind ...

7 Monate – jeder einzelne Tag war ein Geschenk des Vaters an mich. Ich wusste, dass ich in meinem Leben nur weiterkomme, wenn ich die Reise in mein Inneres antrete. Ich wusste, dass ich dafür Ruhe und Einfachheit brauchen würde, Begleitung und Glaubensgemeinschaft. Und vor allem Freiheit und Zeit, MEINEN Weg mit Gott zu gehen. In Selbitz wurde mein Herz aufgefangen durch die bodenständige Struktur von Arbeit und Gebet. Meine Kraft durfte von innen heraus wieder wachsen.

Viel haben wir gemeinsam gelacht, lange sind wir abends beim Essen gesessen, weil es ein so schönes Miteinander war. [...] Ich denke, davon war meine Zeit in der Christusbruderschaft sehr geprägt: Dass das Wissen über Gott nicht nur hilfreiche Theorie im Kopf blieb, sondern Glaube erlebbar wurde. Ich bin so dankbar für jeden einzelnen Tag.

Edith



Detailliertere Infos und weitere Erfahrungsberichte auf unserer Website.

AUS UNSEREM BUCH- & KUNSTVERLAG

Schreiben Sie mal wieder Brief-Post ...

Hochwertige Kunstkarten zum Weiterverschenken (das Weihnachtsfest naht!) oder nehmen Sie sich Zeit und schreiben selbst.



Wo du hinkommst geschieht Leben

Sr. Christamaria Schröter 7857
Faltkarte mit Kuvert und eingelegtem Textblatt
12 x 17 cm € 2,-



Du weißt wo Du mich findest

Sr. Christamaria Schröter 7858
Faltkarte mit Kuvert und eingelegtem Textblatt
12 x 17 cm € 2,-

Ich fing Feuer an DIR
Dein Name sprang auf wie ein Quell

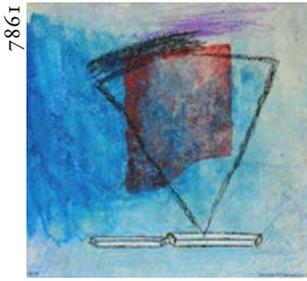
Wusste ich wie mir geschah
als ich fortgerissen von Deiner Glut
Dich wiederfand in der Nacht?

Herr
ich bin angekommen bei DIR
Ich bin Dein
Du mein Herr und mein Gott



7860

Wie in rätselhaften Bildern
Sr. Christamaria Schröter; Faltkarte mit Kuvert und eingelegtem Textblatt 12 x 17 cm € 2,-



7861

Schwellen-Ort



7859

In Zwischenräumen leben



ich will bei dir wohnen 7854
ich will euch trösten 7855
ich will hören 7856

Faltkarten mit Kuvert
10,5 x 21 cm € 2,-

Steh auf



Postkarten
10,5 x 14,8
€ 1,-

14

Ein Stück Himmel sehen
und fliegen können ...



13

Herbstkreise



16

In den Losungen und im Neukirchener Kalender werden immer wieder Texte abgedruckt aus den beiden Gebetbüchern von Hanna Hümmel „Es ist ein Raum bei mir“ und „Lass leuchten mir dein Angesicht“, dem Jahreslesebuch „Leise und ganz nah“ mit Texten von Hanna und Walter Hümmel sowie aus dem Buch „Es wird ein Tag sein“ von Sr. Christamaria Schröter. – Ich hörte nun wiederholt am Telefon, dass Interessierte von ihrer Buchhandlung die Auskunft bekamen, dass diese Bücher nicht mehr lieferbar seien. Falls Ihnen das auch widerfahren ist, lassen Sie sich nicht beirren. Eine gute Buchhandlung muss in der Lage sein, unsere Bücher zu bestellen, denn sie sind lieferbar.

Wir sind wieder mit einem kleinen Stand auf der Frankfurter Buchmesse: 10.-14.10.2018
Halle 3.1 B 124
Ihre Sr. Bärbel Quarg

WICHTIGE INFORMATIONEN ZUM DATENSCHUTZ

Liebe Rundbriefleserinnen und Rundbriefleser,

gerne möchten wir Sie darüber informieren, wie wir der neuen Datenschutz-Grundverordnung gerecht werden. Wir als Community Christusbruderschaft Selbitz KdöR sind dem „Datenschutzgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland“ (DSG-EKD) verpflichtet.

Viele von Ihnen beziehen unsere Rundbriefe und Informationen schon seit vielen Jahren. Andere Kontakte kamen durch den Aufenthalt in einem unserer Gästehäuser oder geschäftlich zustande.

Ihre personenbezogenen Daten, die Sie uns dadurch anvertraut haben, nutzen wir auf dem Postweg oder elektronisch ausschließlich für eigene Zwecke. Sollte dies nicht in Ihrem Sinne sein, so haben Sie selbstverständlich jederzeit – wie bisher schon – die Möglichkeit uns mitzuteilen, dass wir Sie aus unserem Verteiler nehmen sollen.

Nachstehend haben wir die wichtigsten Punkte der Nutzung aufgeführt:

Für folgende Zwecke verarbeiten wir personenbezogene Daten:

- die Gästeverwaltung in einem unserer Häuser und unseren verschiedenen Konventen mit der Abwicklung von Anmeldungen, Freizeit- und Seminarbuchungen, Teilnahme an unseren Veranstaltungen
- die Versendung unserer Informationsmaterialien wie Rundbriefe, Freizeitprogramme, Einladungen, Freundesbriefe, interne Informationen innerhalb der Tertiärgemeinschaft
- die Spendenverwaltung
- die geschäftlichen Beziehungen unseres Verlages und unserer Buchhandlung
- Personalwesen, Bearbeitung von Bewerbungen und Vereinbarungen
- die Erfüllung gesetzlicher Anforderungen, insbesondere aufgrund steuerrechtlicher Vorgaben

Werden personenbezogene Daten an Dritte weitergegeben?

Wir geben personenbezogene Daten nicht an Dritte weiter und es erfolgt keine Verarbeitung für andere Zwecke ohne Ihr Einverständnis. Die Daten werden nur innerhalb der Community Christusbruderschaft verarbeitet.

Wie lange werden personenbezogene Daten aufbewahrt?

Wir verarbeiten und speichern Ihre personenbezogenen Daten zunächst solange, wie es für die Erfüllung unserer vertraglichen Pflichten erforderlich ist und solange Sie unseren Rundbrief oder andere Informationen der CCB erhalten, sofern Sie diesem nicht widersprechen. Danach werden Ihre Daten gelöscht. Ist eine Löschung aufgrund gesetzlicher Vorgaben nicht möglich, werden Ihre Daten für die weitere Verwendung gesperrt und nach Ablauf der Aufbewahrungsfrist gelöscht.

Welche Rechte haben Sie?

Sie haben jederzeit das Recht

- der Verarbeitung Ihrer Daten ganz oder teilweise mit Wirkung für die Zukunft zu widersprechen
- auf Auskunft über Ihre bei uns gespeicherten persönlichen Daten, deren Herkunft, Weitergabe und Zweck der Datenverarbeitung
- auf Berichtigung oder Löschung (Sperrung) Ihrer Daten

Widerspruch, Anfrage auf Auskunft, Wunsch zur Datenberichtigung, Sperrung oder Löschung richten Sie bitte an:

Community Christusbruderschaft Selbitz KdöR
Verwaltung, Wildenberg 23, 95152 Selbitz
Telefon: 09280/68 -122,
Email: datenverwaltung@christusbruderschaft.de

Weitere Informationen zum Datenschutz

finden sie unter www.christusbruderschaft.de.

Gerne können Sie sich bei weiteren Fragen jederzeit an unseren Datenschutzbeauftragten wenden:
Walter Löffler, Datenschutzbeauftragter
datenschutz@christusbruderschaft.de

*Wir danken Ihnen für Ihre Verbundenheit.
Mit herzlichen Grüßen,*

*Sr. Birgit-Marie Henniger
(Priorin der Community Christusbruderschaft Selbitz)*

Ordenshaus

Wildenberg 23, 95152 Selbitz
Tel 09280/68-0 · Fax 09280/6868
selbitz@christusbruderschaft.de · www.christusbruderschaft.de
Sparkasse Hochfranken
IBAN: DE20 7805 0000 0430 1032 75 · SWIFT-BIC: BYLADEM1HOF

CCB-Stiftung

Ansprechpartnerin: Sr. Mirjam Zahn · Sparkasse Hochfranken
IBAN: DE40 7805 0000 0220 0198 30 · SWIFT-BIC: BYLADEM1HOF

Gästehaus – Haus der Begegnung und Einkehr Selbitz

Wildenberg 33, 95152 Selbitz Tel. 09280 / 68-50
gaestehaus@christusbruderschaft.de · Kontonummer wie Ordenshaus

Walter-Hümmer-Haus – Alten- und Pflegeheim

Wildenberg 31, 95152 Selbitz
Tel. 09280 / 69-0 · Fax 09280 / 69-123
walterhuemmerhaus@christusbruderschaft.de
Sparkasse Hochfranken
IBAN: DE45 7805 0000 0430 1002 06 · SWIFT-BIC: BYLADEM1HOF

Buch- & Kunstverlag Christusbruderschaft Selbitz

Wildenberg 23, 95152 Selbitz
Sparkasse Hochfranken
IBAN: DE70 7805 0000 0430 1043 15 · SWIFT-BIC: BYLADEM1HOF
info@verlag-christusbruderschaft.de · www.verlag-christusbruderschaft.de

Hof Birkensee

91238 Offenhausen · Tel. 09158 / 9989-90 oder 91
birkensee@christusbruderschaft.de · www.hof-birkensee.de
Sparkasse Nürnberg:
IBAN: DE53 7605 0101 0578 2765 11 · SWIFT-BIC: SSKNDE77XXX

Brüdercommunity / Schwesternkonvent – Kloster Petersberg

Bergweg 11, 06193 Petersberg b. Halle/Saale
Tel. 034606 / 20409
Fax 034606 / 21405 · petersberg@christusbruderschaft.de
Volksbank Halle/Saalekreis
IBAN: DE14 8009 3784 0003 3870 97 ·
SWIFT-BIC: GENODEF1HAL

Konvent Lutherstadt Wittenberg

Kirchplatz 10, 06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel. 0 34 91 / 62 83 21 · Fax 0 34 91 / 62 83 20
sr.elisabeth.h@christusbruderschaft.de

Arzthaus Selbitz

Wildenberg 22, 95152 Selbitz

München

Arndtstraße 8, 80538 München

Bayreuth

Albert-Preu-Str. 7a, 95444 Bayreuth
sr.madalena.k@christusbruderschaft.de

Leipzig

Schönbachstraße 27, 04299 Leipzig

Südafrika - Kenosis-Kommunität

P.O.Box 2133, Vryheid 3100, South Afrika

Tertiärgemeinschaft

Ansprechpartner TB Pfr. Hanjo v. Wietersheim:
mail@hanjovw.de

© 2018 Communität
Christusbruderschaft Selbitz
Priorin: Sr. Birgit-Marie Henniger

Titelbild: Ausschnitt
Wandgestaltung Kapelle Ordenshaus,
Sr. Christamaria Schröter

© 1999 Buch- & Kunstverlag,
Christusbruderschaft Selbitz

Wildenberg 23, 95152 Selbitz

Tel. 0 92 80/68-0

Fax 0 92 80/6868

Internet: www.christusbruderschaft.de

Kontakt: selbitz@christusbruderschaft.de

Druck: www.druckerei-gmbh.de

Müller Fotosatz & Druck, Selbitz

Auflage: 7.500 Exemplare

IMPRESSUM